

Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Facharbeit in der Jahrgangsstufe Q1



Stand: 22.02.2011

Sinn der Facharbeit

Die Facharbeit in der Jahrgangsstufe Q1 ist laut § 14 APO-GOST verpflichtend. Sie ist als selbstständige schriftliche Ausarbeitung über ein enges, überschaubares Stoffgebiet und soll vor allem im Sinne der Wissenschaftspropädeutik auf die typische Arbeitsform vorbereiten, die im Studium auf die SchülerInnen zukommen wird.

verpflichtender Charakter

Selbstständigkeit

überschaubares Stoffgebiet

Zuteilung der Fachlehrer

Die SchülerInnen erstellen für sich eine "Hitliste", auf der sie nach Rücksprache mit den FachlehrerInnen die Reihenfolge der gewünschten Fächer festlegen. Anhand dieser Liste werden die Schülerwünsche nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine Zuweisung zu einem nicht gewählten Fach erfolgt nicht. Jede(r) Fachlehrer(in) der Jahrgangsstufe Q1 mit Klausuren ist zur Übernahme von Facharbeiten verpflichtet. In jedem Kurs sollen maximal vier Facharbeiten betreut werden; wenn ein(e) Lehrer(in) in mehreren Kursen parallel unterrichtet, werden über alle Kurse verteilt maximal sechs Facharbeiten vergeben.

SchülerInnen stellen Hitliste der gewünschten Fächer auf

maximal vier Facharbeiten pro Kurs, maximal sechs Facharbeiten pro Lehrkraft

Wegen der ungleichen Zahl der Klausuren lässt sich eine unterschiedliche Zahl der Wahlen nicht vermeiden. Wenn zu viele SchülerInnen bei einem/einer Fachlehrer(in) eine Facharbeit schreiben wollen, entscheidet das Los, danach die "Hitliste". Eine genaue Beschreibung des Vorgehens findet sich auf Seite 11 der Informationsschrift.

bei zu großer Belastung eines/einer Kolleg(in) entscheidet das Los

Themenfindung

Das Thema der Facharbeit muss sich nicht aus dem Unterricht ergeben, sondern kann zunächst frei von den SchülerInnen vorgeschlagen werden. Die endgültige Themenabsprache findet dann in Zusammenarbeit von LehrerIn und SchülerIn statt, wobei die Verantwortlichkeit für die endgültige Themenstellung auf Seiten der LehrerInnen liegt. Wichtig ist dabei die genaue Formulierung der Aufgabe, wodurch die Überschaubarkeit des Themengebietes gewährleistet sein muss. Dabei soll sich die Facharbeit auf wenige Materialien und Verfahren beschränken.

Thema der Facharbeit wird von SchülerIn vorgeschlagen
endgültige Formulierung entsteht im Einvernehmen mit dem/der Lehrer(in)

genaue Formulierung der Aufgabenstellung

Die beteiligten FachlehrerInnen stellen sicher, dass Überschneidungen der Themen nach Möglichkeit vermieden werden.

thematische Überschneidungen vermeiden

Der/die Fachlehrer(in) führt aktenkundige Gespräche mit dem/der Schüler(in). Die Gesprächsergebnisse werden der Arbeit beigelegt.

Gespräche werden schriftlich festgehalten

Organisatorische Vorgaben

Die Bearbeitungszeit für die Facharbeit beträgt fünf Wochen. Dementsprechend muss das Thema der Facharbeit spätestens sechs Wochen vor den Osterferien gestellt werden, so dass die Facharbeit vor Beginn der Osterferien einzureichen sind. Die Rückgabe der korrigierten und

Bearbeitungszeit: 5 Wochen

Themenstellung: 6 Wochen vor den Osterferien

bewerteten Facharbeiten findet nach den Osterferien statt.

Nach Bekanntgabe des Faches, in dem der/die Schüler(in) die Arbeit schreiben muss, nimmt diese(r) Kontakt zur zuständigen Fachlehrer(in) auf. Der/die Schüler(in) lässt das ausgefüllte Formblatt zur Themenstellung (Seite 9 der Informationsschrift) von dem/der zuständigen Fachlehrer(in) unterschreiben und gibt es spätestens zum festgelegten Termin im Sekretariat ab. Es gilt der Datumsstempel des Eingangs.

Für die Einhaltung der Termine der Themenabgabe und der Abgabe der vollständigen Arbeit sind die Schüler/innen verantwortlich. Bei einem Versäumen der Termine gilt die Arbeit als nicht angefertigt.

Nach drei Wochen der Bearbeitungszeit ist der/die Schüler/in verpflichtet, eine Gliederung und ein Literaturverzeichnis der Facharbeit abzugeben. Die Abgabe erfolgt zu dem festgesetzten Termin über das Sekretariat an die zuständigen Fachlehrer/innen. Ein Verzicht auf eine solche Gliederung ist nur auf Bescheinigung des zuständigen Fachlehrers möglich; in diesem Fall wird zum angegebenen Termin statt einer Gliederung ein entsprechendes Formblatt (vgl. Seite 10) im Sekretariat abgegeben.

Formale Vorgaben

Die Ausarbeitung ist verpflichtend auf einem Computer zu erstellen, da dies inzwischen flächendeckend zur grundlegenden Arbeitswerkzeugen im Wissenschaftsbetrieb zählt. Es sollen im Rahmen der Facharbeit die Möglichkeiten genutzt werden, die der Computer zur Gestaltung einer wissenschaftlichen Abhandlung bietet.

Der Umfang der Facharbeit beträgt maximal zwölf Seiten. Von diesen zwölf Seiten in der Zählung ausgenommen sind: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, die Erklärung der Eigenständigkeit sowie sämtliche angehängten Materialien. Entsprechend umfassen die zwölf Seiten die eigentliche schriftliche Themenbearbeitung.

Als formale Vorgaben sind folgende Festlegungen zu beachten:

- **Papierformat:** DIN A4, einseitig bedruckt
- **Ränder:** linker Rand mindestens 3 cm; oberer, unterer und rechter Rand mindestens 2 cm
- **Schrift:** Der Schriftgrad muss etwa der Schriftgröße 12 der Standardschriftart "Times New Roman" entsprechen; es sollte eine gut lesbare Schrift gewählt werden.
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeilig
- **Textkörper:** Der eigentliche Textkörper der Arbeit sollte im Blocksatz formatiert werden. Die einzelnen Abschnitte sollten gut voneinander abgesetzt sein, die Überschriften der verschiedenen Gliederungsebenen (Punkte, Unterpunkte) sollten sich in Schriftgrad und Schriftschnitt (z.B. Fettdruck) gut vom Text und voneinander absetzen.
- **Seitenzählung:** Sämtliche Seiten müssen nummeriert werden; Ausnahmen bilden das Deckblatt, das Formblatt "Themenstellung" sowie das Inhaltsverzeichnis - bei diesen wird die Seitenzählung nicht gedruckt; die Zählung der Seiten beginnt mit dem Inhaltsverzeichnis als Seite 1 - das Deckblatt trägt also die Nummer 0; die erste gedruckte Seitenzahl ist entsprechend die Seitennummer 2 auf der ersten Seite der eigentlichen textlichen

Rückgabe: nach den Osterferien

Abgabe der Themenstellung an das Sekretariat

Verantwortlich der Schüler/innen für die Termineinhaltung

Abgabe einer Gliederung und eines Literaturverzeichnisses drei Wochen nach der Themenstellung

Nutzung des Computers bei der Erstellung

Umfang der Facharbeit

weitere Festlegungen

Ausarbeitung.

- **Reihenfolge der Teile:** Die einzelnen Bestandteile der Facharbeit müssen sich in der folgenden Reihenfolge befinden:

[Eckige Klammern bedeuten, dass die jeweiligen Seitenzählungen beim Druck nicht auf den Seiten erscheinen.]

1. Deckblatt	[Seite 0]
2. Inhaltsverzeichnis	[Seite 1]
3. Eigentlicher Textteil	Seite 2 bis X
4. Literaturverzeichnis	Seite X+1
5. Formblatt "Erklärung"	Seite X+2
6. Formblatt "Themenstellung"	[Seite X+3]
7. Materialanhang	Seite X+4 bis N

- **Deckblatt:** Das Deckblatt muss verpflichtend die folgenden Informationen enthalten: Name der Schule; Titel der Arbeit; Fach, in dem die Facharbeit vorgelegt wird; Name des/der Schülers/in; Name des/der Fachlehrers/in; Ort und Jahr. Der angegebene Titel muss exakt der Festlegung entsprechen, die mit dem/der Fachlehrer/in getroffen wurde. Das Deckblatt sollte nach Möglichkeit kreativ gestaltet werden, etwa durch Einbeziehung von Abbildungen. Als Beispiel für ein einfach gestaltetes Deckblatt vgl. das Beispiel auf Seite 5.
- **Inhaltsverzeichnis:** Das Inhaltsverzeichnis muss die gesamte Gliederung der Facharbeit mit allen Punkten und Unterpunkten beinhalten sowie die Seitenangaben zu diesen. Die Gliederung (Nummerierung und Überschriften) im Inhaltsverzeichnis und im Text müssen übereinstimmen. Das Inhaltsverzeichnis sollte möglichst seitenfüllend und übersichtlich formatiert werden. Als Beispiel für ein solches Inhaltsverzeichnis vgl. Seite 6 dieser Informationsschrift. Wichtig bei der Gliederung: Es dürfen nur Unterpunkte (z.B. "2.1.1") eingerichtet werden, wenn es mindestens zwei verschiedene Unterpunkte auf der gleichen Ebene gibt - es muss also zumindest auch einen Unterpunkt "2.1.2" geben.
- **Textteil:** Der Textteil enthält die eigentliche Erarbeitung des gewählten Aufgabenthemas. Elemente des Textteils sollten sein:
- *Eingrenzung des Themas:* Einführung in das Arbeitsthema, Umreißen der zu bearbeitenden Problemstellung; evtl. Angaben zur eigenen Motivation für das Thema; evtl. kurze Darstellungen theoretischer Grundlagen des Themas
 - *Hauptteil:* Bei experimentellen Arbeiten müssen sich hier Angaben zu Material und Methoden finden (z.B. genaue Angabe von Geräten, Chemikalien, Versuchsaufbau, Bedingungen und Durchführung), eine Übersicht über die Versuchsreihe sowie eine anschließende Diskussion der Ergebnisse. Bei theoretischen Arbeiten muss im Hauptteil die eigene Argumentation, die schon durch die Gliederung deutlich werden sollte, entfaltet werden.
 - *Fazit:* Im Fazit sollte sich eine knappe (!) Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Hauptteils finden. Darüber hinaus ist hier Platz für Schlussbemerkungen wie z.B. Erfahrungen und Ausblicke.

- **Literaturverzeichnis:** Im Literaturverzeichnis müssen alle Quellen angegeben werden, auf die sich die Arbeit stützt. Ein Beispiel für ein Literaturverzeichnis befindet sich auf Seite 7 dieser Informationsschrift.
- **Formblatt "Erklärung":** Das Formblatt "Erklärung" muss der Musterseite entsprechen, die sich auf Seite 8 dieser Informationsschrift befindet.
- **Formblatt "Themenstellung":** Das Formblatt "Themenstellung" muss der Musterseite entsprechen, die sich auf Seite 9 dieser Informationsschrift befindet.
- **Materialanhang:** Der Materialanhang stellt eine Ergänzung der Arbeit dar. Im Materialanhang können sich Lagepläne, geografische Karten, Beispiel einer mathematischen Auswertung, Schaltskizzen, Tabellen, Grafiken, Fotos usw. befinden. Wichtig: Im Hauptteil der Facharbeit muss auf diese Zusätze verwiesen werden!!!

Zitate

Wörtliche oder sinngemäße Entlehnung aus anderen Quellen müssen als Zitate kenntlich gemacht werden. Zur Kenntlichmachung dient verbindlich das Setzen von Fußnoten, wobei aus den Fußnoten eindeutig die Quelle einer wörtlichen Übernahme oder eines Gedankenganges rekonstruierbar sein muss. Weitere Hinweise zum korrekten Zitieren finden sich auf Seite 13 dieser Informationsschrift.

Zitate müssen kenntlich gemacht werden

Bewertung

Über Einzelheiten der Bewertung informieren die Richtlinien. Die Note wird dem/der Schüler(in) wie eine Klausurnote mitgeteilt. Vor der Erteilung der Abschlussnote kann ggf. mit Einbeziehung eines/einer zweiten Fachlehrers/in die Selbständigkeit der Leistung überprüft werden. Der/die Schüler(in) bestätigt durch Unterschrift, dass er/sie die Arbeit selbständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt hat.

Bewertung wird in den Richtlinien geregelt

Unfallversicherung

Soweit Experimente in der Schule notwendig sind, werden diese zu Schulveranstaltungen erklärt und sind damit im herkömmlichen Rahmen versichert. Der/die Fachlehrer(in) übergibt der Schulleitung eine Liste mit Angaben über TeilnehmerInnen, Dauer, Aufsicht und einer Abschätzung der möglichen Risiken.

Notwendige Experimente sind als Schulveranstaltungen versichert

[Wiard Cassens-Sasse,
Dietmar Heese, Eric Horn]

Beispiel: einfaches Deckblatt

Maximilian-Kolbe-Gymnasium Wegberg

**Entstehung der japanischen Schrift -
Historische Entwicklung und Probleme**

Facharbeit in Geschichte

vorgelegt von
Hans Mustermann

Fachlehrerin:
Frau Musterfrau

Wegberg 2003

INHALTSVERZEICHNIS

1. Eingrenzung des Themas	2
2. Entstehung der Schrift unter chinesischem Einfluss	3
2.1. Die phonetische Adaption - Entstehung der <i>man'yōgana</i> bzw. <i>kanamoji</i>	3
2.1.1. Die <i>hiragana</i>	4
2.1.2. Die <i>katakana</i>	5
2.2. Die semantische Adaption - Entstehung der <i>kanji</i>	6
2.3. Die optische Adaption	8
3. Die Probleme in der Anwendung.....	10
3.1 Probleme infolge der semantischen Adaption.....	10
3.2 Probleme infolge der phonetischen Adaption.....	11
4. Fazit	12
5. Literaturverzeichnis.....	13
Erklärung.....	14
Formblatt "Themenstellung"	15
Materialanhang.....	16

LITERATURVERZEICHNIS

Coulmas, Florian: Über Schrift. Frankfurt/Main 1981.

Coulmas, Florian: Schriftentwicklung, Schriftverarbeitung. Herkunft und Funktionsweise der japanischen Schrift. In: *Zeitschrift für Semiotik* 2 (1980). Heft 4. Seite 57-79.

Grein, Marion: Einführung in die Entwicklungsgeschichte der japanischen Schrift. Mainz 1994.

Suzuki, Takao: Eine verschlossene Sprache. Die Welt des Japanischen. München 1990.

Kimura, Naoji: Die chinesischen Schriftzeichen als das kulturelle Band in Ostasien.
Online unter: <http://www.inst.at/trans/13Nr/kimura13.htm>
(gedruckt am 07.02.2003, 10:45 Uhr)

Soltysiak, Lukas: Die japanische Schrift. Online unter:
<http://membres.lycos.fr/japanisch/schrift.html>
(gedruckt am 07.02.2003, 10:20 Uhr)

Musterseite: Formblatt "Erklärung"

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum

Unterschrift

Musterseite: Formblatt "Themenstellung"

Schule: _____ Schuljahr: _____
_____ Kurs: _____
_____ Fach: _____

Name der Schülerin/des Schülers: _____

Thema der Arbeit: _____

Name der Fachlehrerin/des Fachlehrers: _____

Abgabetermin des Themas: _____

Abgabetermin der Gliederung: _____ Abgabetermin der Arbeit: _____

(Unterschrift der Schülerin/des Schülers)

(Unterschrift der Lehrerin/des Lehrers)

Musterseite: Formblatt "Verzicht auf eine Gliederung"

Name der Schülerin/des Schülers: _____

Thema der Arbeit: _____

Name der Fachlehrerin/des Fachlehrers: _____

Hiermit bescheinige ich, dass im Rahmen der oben angegebenen Arbeit auf das Einreichen einer Gliederung und eines Literaturverzeichnisses verzichtet wird.

(Unterschrift der Lehrerin/des Lehrers)

Festlegung des konkreten Vorgehens zur Vergabe der Facharbeitsthemen

- Jeder Schüler gibt eine Liste mit vier Fächern, in denen er/sie die Facharbeit schreiben möchte, bei seinem BT-Lehrer ab. Diese Liste soll eine Reihenfolge enthalten: 1. Wunsch, 2. Wunsch, usw.
- Jeder Schüler erhält eine Zufallszahl. Auf diese Weise werden die Schüler in eine zufällige Reihenfolge gebracht.
- Nach dieser Reihenfolge werden die Schüler bearbeitet. Jeder Schüler bekommt seinen Erstwunsch erfüllt, solange der "Topf" für das gewünschte Fach noch nicht voll ist (z.Zt. maximal vier Schüler pro Kurs). Schüler, deren Erstwunsch nicht erfüllt werden kann, bleiben in diesem Durchgang unberücksichtigt.
- Im nächsten Durchgang wiederholt sich dieses Verfahren für alle Schüler, die noch nicht zugeteilt worden sind, mit Ihrem Zweitwunsch.
- Das Verfahren wird solange wiederholt, bis alle Schüler zugeteilt worden sind oder die "Hitliste" aller Schüler abgearbeitet worden ist.
- Sollten - wider Erwarten - nach Ablauf dieses Verfahrens Schüler noch nicht zugeteilt worden sein, greift eine Sonderregelung.
- Sonderregelung: Gespräch mit dem Kurslehrer des "Erstwunschfaches".

Vorteile des Verfahrens:

- Das Verfahren ist - sicherlich auch in den Augen der Schüler - in gewisser Weise objektiv!
- Durch die zufällige Bearbeitungsreihenfolge sind Manipulationsversuche über die Reihenfolge in der Fächerliste sinnlos.
- Die Anzahl der erfüllten Erstwünsche wird optimiert.
- Das Verfahren behindert nicht eine Absprache der Schüler innerhalb eines Kurses bzw. mit dem Kurslehrer: Beispiel: Melden sich in einem Kurs vier Schüler oder weniger, können sie bei diesem Verfahren relativ sicher sein, ihren Erstwunsch erfüllt zu bekommen, es sei denn, die betroffene Lehrkraft unterrichtet mehrere Kurse in der Jahrgangsstufe parallel.
- Das Verfahren kann computergestützt erfolgen.

(Robert von der Gracht)

Vergabe der Facharbeiten für die Jahrgangsstufe Q1.2

Wunschliste



Name der Schülerin/des Schülers

Vorname der Schülerin/des Schülers

1. Wunsch

--	--

Fach

LK oder GK?

2. Wunsch

--	--

Fach

LK oder GK?

3. Wunsch

--	--

Fach

LK oder GK?

4. Wunsch

--	--

Fach

LK oder GK?

Anmerkungen:

1. Unbedingt alle vier Felder ausfüllen!
2. Ganz wichtig: Nur schriftlich belegte Fächer wählen!
3. LK/GK im zweiten Kästchen angeben!

Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

Zitieren

Grundregel: Zitate sind keine selbständige Leistung des Schülers! Jedes Zitat muss anschließend bzw. vorher erklärt werden!

1. Definition

Unter Zitaten versteht man die wörtliche Wiedergabe von Teilen eines Textes.

2. Funktionen

Zitate haben eine Beleg- und Veranschaulichungsfunktion: Mit ihnen soll etwas bewiesen oder gezeigt werden. Aus dieser Funktion ergibt sich, dass Zitate mit dem sie umgebenden Text eine argumentativen Geschlossenheit bilden müssen. Anders gesagt: Der Zitierende muss Zitate – sei's durch einen vorangehenden, sei's durch einen nachfolgenden Kommentar in einen gedanklichen Zusammenhang mit seinen eigenen Ausführungen bringen.

3. Erscheinungsformen:

Zitate können in der Gestalt einzelner Wörter, in der Gestalt von Wortgruppen oder in der Gestalt eines ganzen oder mehrerer ganzer Sätze auftreten. Die Länge, die man wählt, hängt davon ab, was man mit dem Zitat beweisen will. Es gelten hier die Gesetze der Ökonomie. Wenn man Z. B. nur auf einen einzelnen Fachbegriff oder eine bestimmte formelhafte Wendung hinweisen will, wäre es unsinnig, dafür einen - womöglich umfänglichen - ganzen Satz zu zitieren. Bei der Beschäftigung mit der Kernthese eines Textes hingegen kann es durchaus geraten sein, sie in Form eines längeren Zitates zunächst einmal vorzustellen

4. Formale Regeln für das Zitieren:

4.1. Zitate stehen in Anführungszeichen. Ein besonderer Hinweis, etwa die Voranstellung des Wortes "Zitat" erübrigt sich damit. Die Fundstelle (Seiten- und/oder Zeilenangabe) steht als Fußnote hinter dem Zitat, und zwar naturgemäß hinter dem zitatabschließenden Anführungszeichen. Für die Angabe der Fundstelle gelten die folgenden Kürzel: Z. 12 = Zeile 12; Z. 12f = Zeile 12 und die folgende; Z 12ff = Zeile 12 und die folgendenen (also mindestens 12-14).

4.2. Zitate sollen in aller Regel einen sprachlichen (syntaktischen) Verbund mit dem sie umgebenden Text erhalten. Also: Keine Batterie von syntaktisch unverbundenen Zitaten, sondern sprachlich glatter Einbau in Ihren eigenen Text!

4.3. Einbaumöglichkeiten:

4.3.1. Ein Zitat als ganzer Satz: Dieser Fall ist unproblematisch: Sie fügen den Satz einfach in Ihren Text ein. Das Satzschlusszeichen gehört in diesem Fall noch zum Zitat und deswegen vor dem zitatabschließenden Anführungszeichen. Wird allerdings hinter dem Zitat die Fundstelle in Klammern angegeben, wird der Punkt erst nach der Klammer gesetzt.

Beispiel: Der Verfasser betont besonders die ökonomische Kompetenz des früheren Bundeskanzlers: "Mehr noch als Karl Schiller wurde der Sozialdemokrat Helmut Schmidt zum international geachteten Ökonomen"¹⁾.

4.3.2. Zitate in einer Länge von weniger als einem ganzen (d.h. grammatisch vollständigen) Satz: In diesen Fällen wird die Interpunktion durch Ihren Satz gesteuert. Das Satzschlusszeichen muss also außerhalb des Zitates und noch hinter der in Klammern gesetzten Fundstellenangabe stehen: Beispiele: Zur Lösung der derzeitigen Wirtschaftsprobleme fordert Karl Schiller eine "Kombination von Wohlfahrtsstaat und dynamischer Marktwirtschaft"²⁾. Schiller räumt allerdings selbst ein, "dass das Thema Umwelt damit nicht abgehakt ist"³⁾. Der von Schiller befürwortete "Plan einer international abgestimmten Aktion"⁴⁾ wird begründet im Hinblick auf den Umstand, "dass heute kein Land sich allein der allgemeinen Misere entziehen kann"⁵⁾.

Kürzungsmöglichkeiten: Zitate können sinn- und bedarfsbezogen gekürzt werden. Kürzungszeichen sind "[...]". Am Beginn und am Ende eines Zitates ist das Zeichen entbehrlich. Denn dass ein Zitat nicht den gesamten Text darstellt, dem es entnommen ist, ist banal und bedarf keiner besonderen Markierung.

Quelle: Lehrerfortbildung NRW, Gymnasiale Oberstufe, Sozialwissenschaften